

Nachrüstung bei 2.200 Aufzügen in Wien noch ausständig

SICHERHEIT VON AUFZUGSANLAGEN

FOKUS besuchte beim TÜV Austria den Leiter des Geschäftsbereichs Aufzugstechnik DI Gottfried Jung und befragte ihn zu den **aktuellen Themen Sicherheit, Modernisierung und Energieeffizienz**. Das Interview führte Architekt DI Roland Popp.



Sie sind seit über zwei Jahren beim TÜV Austria der Leiter des Geschäftsbereichs Aufzugstechnik. Dürfen wir mehr über Ihre Person erfahren?

Jung: Gerne, ich bin dieses Jahr bereits seit 20 Jahren beim TÜV Austria und habe zuvor an der HTL und der TU Maschinenbau studiert. Ich war anfangs als Aufzugsprüfer für den TÜV im 1. Bezirk in Wien unterwegs, in einem spannenden Umfeld zwischen historischen Anlagen und ganz modernen Aufzugsanlagen. Ab 2002 habe ich dann die Typenprüfung für Sicherheitsbauteile als Leiter der Erstprüfstelle aufgebaut und seit 2009 habe ich die gesamte Abteilung Aufzugstechnik des TÜV Austria als Leiter übernehmen dürfen.

Welche Aufgaben nimmt der TÜV Austria im Bereich Aufzugstechnik wahr?

Wir decken hier ein breites Feld ab. Die wichtigsten Bereiche sind bei bestehenden Anlagen die wiederkehrende Überprüfung, bei Neuanlagen die Erstprüfung und die

Prüfung vor dem Inverkehrbringen im Zuge des CE-Konformitätsbewertungsverfahrens. Ein neues, leicht steigendes Geschäftsfeld ist die Beurteilung der Energieeffizienz von Aufzügen.

Ist der TÜV Austria bei der Aufzugstechnik auch international tätig?

Für mehrere internationale Hersteller sind wir für die Typenzulassung der Sicherheitsbauteile zuständig. Für einen der größten Komponentenzulieferer prüfen wir die Sicherheitskomponenten wie Türverriegelungen, Fangvorrichtungen und Geschwindigkeitsbegrenzer. Diese gehen dann weltweit in Betrieb. Das TÜV AUSTRIA - Zeichen finden Sie daher an sehr vielen Aufzugsanlagen auf der ganzen Welt. Wir haben in mehreren Ländern begonnen Fuß zu fassen, wie zum Beispiel in Polen, in der Schweiz und sogar in Malta.

Wie viele Aufzugsanlagen werden vom TÜV betreut?

Die TÜV Aufzugstechnik hat rund 140

Mitarbeiter mit über 100 Aufzugsprüfern. Wir betreuen zurzeit über 70.000 Anlagen. Pro Jahr kommen rund 2.800 bis 3.000 Neuanlagen dazu.

Welche Ziele werden vom TÜV in Zukunft angestrebt?

Wir werden uns weiter international orientieren und dorthin mitgehen, wo die Aufzugsbauer im Ausland produzieren lassen. Wir prüfen dort die Produktionsstätten der Aufzugsbauer und fahren zu den Herstellern nach Spanien, in die Slowakei und nach China. Wir machen in China auch die Fertigungskontrollen für einen der größten weltweiten Hersteller zur Erlangung des CE-Zeichens. Wir haben sogar eine eigene Niederlassung in Shanghai, um den dort am stärksten wachsenden Aufzugsmarkt zu bedienen. Man muss sich nur die weltweiten Stückzahlen für Neuanlagen anschauen: Sieben Prozent der Neuanlagen passieren in den USA und 60 Prozent in China. In China werden also die meisten Aufzugsteile produziert und das meiste auch installiert. Auch der TÜV Austria wird hier international agieren und präsent sein.

In Wien müssen zwischen März 2012 und spätestens März 2013 alle Personenaufzüge mit Fahrkorbtüren und einem Fernrufsystem ausgestattet sein. Wie viele Aufzüge weisen noch Sicherheitsmängel auf?

Wir haben heute noch etwa 2.200 Aufzugsanlagen, die keine Fahrkorbtüren haben. Das ist leider noch immer eine große Zahl. Wenn man aber vergleicht, was in den letz-

ten zehn Jahren im Bereich der Aufzugsmodernisierung passiert ist, ist das doch eine wesentliche Reduktion von ursprünglich 18.000 derartigen Anlagen.

Können diese 2.200 Aufzugsanlagen überhaupt noch alle zeitgerecht nachgerüstet werden?

Es wird hier sicher Anlagen geben, die im Zuge der wiederkehrenden Überprüfung noch nicht nachgerüstet sein werden. Ich sehe hier vor allem bei vielen Wohnungseigentümern ein Problem, dass eine Modernisierung nicht rechtzeitig durchgeführt sein wird, da es sehr schwer ist, alle Eigentümer eines Hauses von der Nachrüstung zu überzeugen.

Mit welchen Wartezeiten ist bei einer Aufzugausrüstung derzeit zu rechnen?

Derzeit sind mit Wartezeiten von fünf bis sechs Monaten für einen Aufzugsbetreiber zu rechnen, der seine Aufzugsanlage nachrüsten möchte.

Was passiert mit Hauseigentümern, die ihren Aufzug trotz der Bestimmungen im Aufzugsgesetz und der dargelegten Mängel im Überprüfungsprotokoll nicht aufrüsten?

Es gibt Informationsblätter der Wiener Baubehörde, die bekannt geben, was passieren wird, wenn nach dem 23. März 2012 Aufzugsanlagen in Betrieb sind, die keine Nachrüstung erfahren haben. Die Behörde wird demnach ein Verwaltungsstrafverfahren gegen jeden einzelnen Betreiber einleiten und den Betrieb des Aufzuges untersagen, wenn dieser die entsprechende Sicherheit nicht gewährleistet. Gleichzeitig kann bei baurechtlich verpflichtend zu betreibenden Personenaufzügen ein Auftragsverfahren gegen die Grundeigentümer für die Nachrüstung der sicherheitsrelevanten Bauteile eingeleitet werden.

Mit welchen Folgen rechnen Sie, wenn sicherheitsgefährdende Aufzüge ab März 2012 tatsächlich abgeschaltet werden müssen?

In der Praxis ist das natürlich für ältere und gehandicapte Personen ein Problem. Was hier rechtlich alles auf uns zukommen wird, kann man noch gar nicht abschätzen. Viel problematischer sehe ich aber die Si-

tuation, wenn ein Unfall passiert und die gesetzliche Frist für die Nachrüstung bereits abgelaufen ist. In einem solchen Fall wird ein Betreiber vermutlich sehr schlechte Karten haben, da er zuvor vom sachverständigen Aufzugsprüfer auf die Sicherheitsrisiken hingewiesen wurde und ein Schutzgesetz übertreten wurde.

Glauben Sie an eine „österreichische“ Lösung, wie etwa eine Verlängerung der Fristen oder eine sonstige Übergangslösung?

Ich glaube an keine Verlängerung der Fristen. Das wäre auch für alle, die bereits nachgerüstet haben, gänzlich unverständlich. Eine Verlängerung ergibt sich nur im behördlichen Auftragsverfahren, da ein solches mit einer Frist versehen ist.

Welche Aufgabe hat der TÜV als Aufzugsprüfer in diesem Spannungsfeld?

Unsere Aufgabe ist hier eine unangenehme. Wir müssen als Aufzugsprüfer auf Grund der ganz eindeutigen gesetzlichen Regelung die fristgerechte Durchführung der sicherheitstechnisch notwendigen Maßnahmen überwachen und bei Nichteinhaltung nach Setzung einer Nachfrist von zwei Monaten die Behörde informieren, welche dann die zuvor erwähnten Schritte unternehmen wird.

Der TÜV Austria stellt auch Zertifikate über den Energieverbrauch aus. Welche Erkenntnisse haben die Messungen gebracht?

Wir haben bereits etwa 1.500 Energieeffizienz-zertifikate ausgestellt. Ein sehr bemerkenswertes Beispiel war die Modernisierung des Donauturms. Auf Grund der großen Förderhöhe und den vielen Fahrten kann man bei diesen Hochleistungsaufzügen über eine lange Zeit Strom in das Gebäude rückspeisen. Durch die hohe Rückspeisung bekommen diese Aufzüge eine Energieeffizienz der Klasse A. Beim Donauturm konnten wir eine Reduktion des Energieverbrauchs um die Hälfte messen! Bei Wohnhausaufzügen gilt es den Verbrauch im Stillstand zu reduzieren, da solche Aufzüge in der Regel 23,5 Stunden am Tag nur stehen. Das kann erreicht werden, indem die Beleuchtung im Fahrkorb auf LED umgestellt wird und Komponenten im Stillstand im Stand-By Betriebsmodus gänzlich abgeschaltet werden.



DI Gottfried Jung

Was kostet ein Energieeffizienz-Zertifikat?

Es kommt auf die Aufzugsanlage an. Aber in etwa 250 bis 350 Euro. Die Messungen beim Donauturm waren natürlich aufwendiger. Wenn man eine ganze Typenreihe eines Aufzugsbauers prüfen möchte, dann ist das natürlich auch entsprechend teurer.

Wie sehen Sie die Zukunft der technischen Entwicklung bei Aufzügen?

Wo ich Entwicklungspotential sehe, ist der Bereich der sicherheitsrelevanten Anwendung der Elektronik bzw. der Mikroprozessortechnologie. Die Entwicklung der Bauvorschriften für Aufzüge, die es in den letzten Jahren gegeben hat, würden es durchaus erlauben, dass man für sicherheitsrelevante Anwendungen mikroprozessorgesteuerte Lösungen zulässt. In diesem Bereich sehe ich das größte Potential in den kommenden Jahren.

Sind Sie schon mal in einem Aufzug steckengeblieben?

Ja, natürlich! Welchem Aufzugsprüfer passiert das nicht? ■

Kontakt

TÜV Austria Services GmbH

Geschäftsbereich Aufzugstechnik
Höchstädtplatz 3, A-1200 Wien
Tel. +43 (0)1 332 42 81
Fax +43 (0)1 332 42 81-6905

at@tuv.at
www.tuv.at/aufzug